LLOYD GYMNASIUM BREMERHAVEN

Don’t go only lingual – go **bi**-lingual!

20th ANNIVERSARY

of

Bilingual Education

at the

Lloyd Gymnasium Bremerhaven

Don't go only lingual – go **bi**-lingual!

Inhalt

		Seite
1.	Rede Marianne Cordes, Fachbereichsleitung Bilingual zum 20 jährigen Jubiläum des Bildungsganges/Profils	1
2.	Bilinguales Paralleluniversum	5
3.	Bremerhavener Mathematik: 1 + 1 = 1 Oder Pesta2 + SZ-GyO Bürgermeister Smidt = Lloyd Gymnasium Bremerhaven	6
4.	Der 6 Juli 2012 - 20 Jahre Bilingual sind nicht genug! Ein Festtag am Lloyd Gymnasium Bremerhaven	7
5.	Stimmen aus dem „Off" – Schülerinnen und Schüler über ihre „bilinguale Vergangenheit" an Pesta und Lloyd	8
6.	Was ist „bilingual"? ein paar Anmerkungen zu den Grundlagen des Bildungsgangs und Profils	16
7.	Die Sterne des bilingualen Paralleluniversums – Bilinguale Abiturjahrgänge 2004 - 2012	20
8.	Blicke hinter die Kulissen:	
	Wie bilingual ist das Lloyd Gymnasium aufgestellt? Aktuelle Zahlen, Daten, Fakten zu Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern	23
	Stundentafel des bilingualen Profils/Bildungsganges des Lloyd Gymnasiums Bremerhaven	26
	Bilinguales Zentralabitur Geschichte	27
	Was tun? Bili 7.0 - Ein Ausblick	27

Eine Festschrift des Fachbereichs bilinguales Profil des Lloyd Gymnasiums Bremerhaven herausgegeben von:

Marianne Cordes
und
Andree Postel

Rede von Marianne Cordes, Fachbereichsleitung Bilingual, zum 20 jährigem Jubiläum des Bildungsganges/Profils

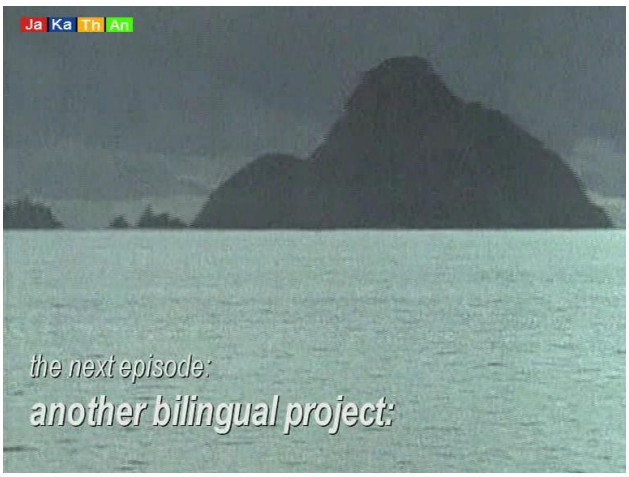
Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, und besonders: liebe Ehemalige!

Ich halte nicht gerne Reden. Wenn ich kann, drücke ich mich darum herum. Man hat mir jedoch nachdrücklich klar gemacht, dass ich diesmal nicht darum herum komme.
Nun gut. Ich glaube, ich gehe chronologisch vor, was mir als Historikerin ja auch irgendwie entgegenkommt.

Eigentlich fing alles schon 1 Jahr früher an – also 1991 -, auf dem meines Wissens einzigen Bremerhavener Fremdsprachentag. „Bilingual“ war damals ein relativ neues Konzept, auch wenn z.B. einige Schulen im Bundesgebiet schon seit Jahren Sachfachunterricht in einer Fremdsprache erteilten. Dort sprach mich eine Freundin und Kollegin - **Helga Bories** - darauf an, ob das nicht etwas wäre, was mir liegen würde. Ich war durchaus skeptisch. Geschichte oder Gmk auf Englisch unterrichten? Würde das nicht entweder die SuS überfordern oder aber das fachliche Niveau senken? – Eine Einschätzung, die etliche Kollegen ein Jahr später, als es darum ging, mit dem Aufbau eines bilingualen Bildungsgang zu beginnen, sehr vehement als Gegenargument vorbringen würden ...
Aber wie gesagt, „bili“ war plötzlich „in“. Auch mein Schulleiter, **Uwe Meiring**, war der Meinung, unsere Schule, die Pesta II, solle da einen Versuch wagen, und er war zudem der Auffassung, ich sei aufgrund meiner Fächerkombination die dafür geeignete Person. Und es gab noch zwei Leute in Bremerhaven, die diesen Versuch unternehmen wollten, nämlich Frau **Heers** an der Kantschule und Herr **Porwoll** an der Georg-Büchner-Schule. Mit den beiden sollte ich mich in den folgenden Monaten intensiv über Möglichkeiten und Probleme von bilingualem Sachfachunterricht austauschen, den wir während dieser Zeit versuchsweise in jeweils einer Klasse unserer Schule durchführten. Erwähnen muss ich leider auch, dass es z.T. massiven Widerstand gegen das Projekt gab; die Vorwürfe reichten von „Schaden für die Sachfächer“ bis zu „elitär“, da nur für Kinder aus dem Bildungsbürgertum geeignet (was ja eigentlich der Idee widerspricht, begabte Kinder aus ALLEN Schichten könnten mit der entsprechenden Förderung herausragende Leistungen erzielen, oder?).

Mit dem Schuljahr 1992/93 war es dann soweit: mit der Zustimmung der zuständigen Stellen konnte mit dem Aufbau eines bilingualen Bildungsgangs begonnen werden mit einem Pilotprojekt Gmk in 9 & 10. Bis dahin musste ein Konzept entwickelt werden, ein Stoffplan und Unterrichtseinheiten erarbeitet werden – und natürlich Material gefunden werden. Damals hatten die Schulbuchverlage den Zug „bili" noch nicht heranrauschen sehen, so dass nur ein Rückgriff auf englische Lehrwerke blieb, wobei mir Freunde und Kollegen in GB sehr behilflich waren.

1994 bekam ich Verstärkung: **Helga Strohmeyer** fand sich bereit, Erdkunde in englischer Sprache zu unterrichten, und wir zwei waren die Keimzelle eines Fachbereichs, den ich im Laufe der Jahre sehr schätzen gelernt habe. Dazu später mehr. Dann ging es Schlag auf Schlag: Geschichte kam als 3. Fach dazu. Gleiches Prozedere wie bei Gmk: Konzept entwickeln, Materialien suchen ... Zugleich begann mein Dasein als Fachberaterin bili an der Pesta und die Koordination und Kooperation mit den Bremer Schulen mit bili und mit dem Lehrerinstitut in Oldenburg. Es gab eine bemerkenswerte Aufbruchstimmung: wir trafen uns alle Naselang, um Material und Erfahrungen auszutauschen, unsere Arbeit zu koordinieren, und und und ... Und dann meinten die Bremerhavener (aber das gehört in Bildungs- und Schulfragen ja eigentlich selbstverständlich dazu!), sie müssten alles anders machen als die Bremer. Sie wollten KEIN European Studies, sondern die Beibehaltung von Geschichte, Erdkunde und GMK, sie wollten nicht mehr Englischunterricht, sondern mehr Sachfachunterricht (Zumindest im zweiten Punkt hat uns die Wissenschaft Recht gegeben!). Die Details erspare ich Euch und Ihnen jetzt, nur soviel: wir durften tun, was wir wollten! Das ist sicherlich vor allem **Dr. Peter Stoldt** zu verdanken, der damals bei der Senatorischen Begörde für bili zuständig war, und der uns kritisch aber sehr unterstützend bei unserer Arbeit begleitete. Dr. Stoldt wäre heute sehr gerne hier gewesen: leider ist er aus gesundheitlichen Gründen verhindert. Er wurde 2001 nach seiner Pensionierung von **Dr. Hartmut Pophanken** abgelöst, mit dem diese gute Zusammenarbeit nahtlos fortgesetzt werden konnte; auch er ist mittlerweile im Ruhestand, den er derzeit in der Toskana genießt, soweit ich weiß. Seine Nachfolge hat zur Zeit **Melanie Knaack** übernommen (die ich an dieser Stelle ganz herzlich begrüßen möchte).



2001 gingen die ersten Bilis in die GyO - noch besser ausgerüstet als ihre Vorgänger, denn sie hatten auch schon Biologie in englischer Sprache, zunächst bei **Janja Gorny**, dann bei **Tanja Bartscht**, der vor allem der Aufbau des Bio-

Unterrichts in der GyO zu verdanken ist, so dass wir für das Abitur sowohl eine Geistes- wie eine Naturwissenschaft anbieten können, was nicht allzu häufig bei bilingualen Schulen der Fall ist – genaugenommen bei 42 bundesweit.

Und wieder hieß es: Konzepte entwickeln, Materialien suchen... Sie und Ihr habt davon ja schon mal gehört, nicht wahr? Dann kam die Zusammenlegung von Pesta und Smidt zu Lloyd, die diversen Oberstufenreformen (meine berüchtigter Kommentar hinsichtlich der Haltbarkeit bildungspolitischer Beschlüsse im Lande Bremen fällt bestimmt nicht nur mir an dieser Stelle ein,), die Bildungspläne für die S I und ihre Umsetzung in schulinterne Curricula, die Umwandlung der Schullandschaft, usw.; und immer hieß es umgestalten, neu planen. Das war meist mit Arbeit verbunden. Aber ich glaube, unser Fachbereich hat die Herausforderungen immer souverän gemeistert. Dazu gehört sicher auch, dass Andree und ich seit der Einführung des ZA zusammen mit Dr. Pophanken dieses für Geschichte bilingual gestaltet haben.

Ehe sich die Ersten fragen: wann ist sie endlich fertig mit ihren historischen Auslassungen?, werde ich etwas das Thema wechseln. Ich möchte nämlich von etwas reden, was ich „das kleine Wunder" nennen möchte. Es begann mit „meinem kleinen Proseminar" – der erste Geschichts-GK bili GyO. Das sprachliche Niveau der SuS war toll, na klar, sie hatten ja auch bereits 4 Jahre bili hinter sich. Aber das inhaltliche Niveau war es auch, und daran hat sich bis heute nichts geändert. Bilis sind motivierter, sind bereit, sich auf Mehrarbeit einzulassen, sind willens und in der Lage, sich auf Neues, auf andere Sichtweisen einzulassen. Und nicht wenige sind in der Lage, die Fächer-Schubladen zu verlassen und Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Wissensbereichen herzustellen. Klar, das können andere SuS auch; aber nach meiner Erfahrung können es Bilis besonders gut.

Auch die Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichs waren für mich immer etwas Besonderes – nicht etwas Besseres, wohlgemerkt. Kooperation und Teamarbeit waren bei uns immer eine Selbstverständlichkeit. Materialien und Unterrichtsplanungen wurden ausgetauscht, das Erstellen von Curricula, die Umsetzung von Bildungsplänen, die Weiterentwicklung des bilingualen Konzepts, und so weiter und so fort – alle waren immer beteiligt. Fächerverbindend zu arbeiten und entsprechende Unterrichtskonzepte zu entwickeln ergab sich quasi organisch. Bei all dem kämpfte an vorderster Front (also an meiner Seite) vor allem **Andree Postel,** mit dem ich in den letzten Jahren so eine Art Bili-Historiker-Duo bildete und der mich auch bei meiner

„Leitungsarbeit" immer intensiv unterstützte. Allen Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichs bili möchte ich an dieser Stelle meinen ganz herzlichen Dank für die wunderbare und produktive Zusammenarbeit aussprechen!

Leider war für bili, nicht nur in Brv., sondern im ganzen Bundesland Bremen, nicht immer alles so toll. Aus dem Bildungsgang wurde vor ein paar Jahren ein Profil – so eine Art Degradierung, denn mittlerweile gibt es kein eigenständiges Zeugnis für den bilingualen Bildungsgang mehr, sondern nur noch eine Bemerkung im Zeugnis. Den Schulen wurde lediglich freigestellt, ggf. ein zusätzliches Zertifikat auszugeben, was wir für Lloyd auch umsetzen werden. Auch hat sich bedauerlicherweise noch immer nicht in allen (auch nicht in allen bildungspolitisch verantwortlichen) Köpfen die Vorstellung durchgesetzt, dass bili nicht heißt: „Wir lesen jetzt mal den einen oder anderen Text auf Englisch und sprechen dann drüber", sondern dass zu bilingualem Unterricht eine eigene Didaktik und Methodik gehört, die hohe Anforderungen an die Beteiligten stellt. „Bilingual" ist ja eigentlich auch ein unpassender Begriff, wissenschaftlich heißt das Ganze wesentlich zutreffender CLIL – Content Language Integrated Learning. Integrated, linked - verknüpft, vernetzt lernen und denken – das hatte ich doch schon mal irgendwie angesprochen? Ach ja, als ich über die Bili SuS sprach ...

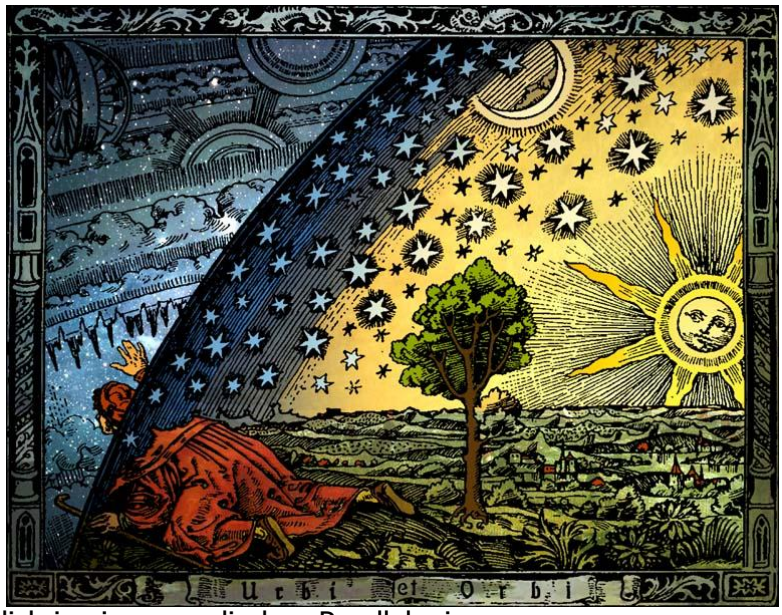
Es gibt noch Vieles, was mir aus den vergangenen 20 Jahren so einfällt, aber im Interesse aller Anwesenden komme ich jetzt zum Ende. Ich finde, 20 Jahre bili an Pesta und Lloyd waren eine Erfolgstory, und der Fachbereich wird sein Bestes geben, da bin ich ganz sicher, dass dies auch so bleibt. Für mich persönlich war bili, ungeachtet der Widrigkeiten, mit denen wir von Anfang an manchmal zu kämpfen hatten, eine große persönliche Bereicherung, eine ständige Herausforderung, die auch bedeutete, dass ich nicht „stehen blieb".

Yes, folks, I'd do it again, if you asked me.

Wolfgang Englert, Schulleiter Lloyd Gymnasium Bremerhaven:

Eine der großen Aufgaben von Schule und Unterricht ist es, die Welt erklär- und verstehbar zu machen und Veränderungen dieser Welt anzubahnen. Folgt man bei diesem Unterfangen Stephen Hawking, kommt man an dessen These von den vielen, ja unzähligen Paralleluniversen nicht vorbei und muss sich mit der Existenz von Multiversen anfreunden.

Mir ging es ebenso, als ich als Schulleiter des Schulzentrums Bürgermeister Smidt/GyO Mitte der 1990er Jahre den Aufbau des Gymnasiums Pestalozzischule II in direkter Nachbarschaft betrachten durfte. Als die Kunde von einem "bilingualen Gymnasium" in Bremerhaven die Runde machte, wurde mir klar, dass sich da eines der Hawkingschen Paralleluniversen neben der Smidt aufgetan hatte.



Seit der Verschmelzung der beiden Paralleluniversen Smidt und Pesta II zum "Multiversum" Lloyd Gymnasium Bremerhaven konnte ich mich im Unterricht, in Projekt- sowie Abiturprüfungen immer wieder erneut von der Leistungsbereitschaft und -fähigkeit bilingualer Schülerinnen und Schüler überzeugen.

Ich erlebe hier gleichermaßen Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, die voller Engagement, Verve und mit erstaunlicher Selbstverständlichkeit den Unterrichtsalltag ideenreich und kreativ auf English gestalten, als agierten sie wirklich in einem englischen Paralleluniversum.

Bilinguale Bildung ist für mich eine Antwort moderner, zeitgemäßer Schule auf die Herausforderungen der Gesellschaft des 21 Jahrhunderts. So erscheint es nur folgerichtig, in einer globalisierten Welt beim Fremdsprachenerwerb möglichst früh mit einem stark anwendungsorientierten Ansatz, der zudem ein wesentlich weiteres Sprachlernfeld, als das des herkömmlichen Fremdsprachenunterrichts eröffnet, zu beginnen. Wenn der praktizierte Weg über seinen immanenten Ansatz sowie seine Inhalte dann auch noch das Fremdverstehen verstärkt, scheint es geradezu ein Königsweg zu sein. Darüber hinaus stellt der bilinguale Bildungsgang unserer Schule mit seinem zentralen Gedanken, sprachliche mit sachfachlicher Bildung zu koppeln, auch eine - wie ich finde - erfolgreiche Antwort auf Pisa dar.

Somit stellt sich mir das "Paralleluniversum Bilingual" als ein wichtiges "asset" unserer Schule dar, das im wahrsten Sinne eine Ressource, eine wichtige Ergänzung ist und zu den Bereichen unseres "Anlagevermögens" gehört, um den sich unsere Kernkompetenzen drehen: moderne Bildung, um die Welt, in der wir leben, entschlüsseln und verändern zu können.

Bremerhavener Mathematik: 1 + 1 = 1
Oder
Pesta2 + SZ-GyO Bürgermeister Smidt = Lloyd Gymnasium Bremerhaven.

Das Lloyd Gymnasium Bremerhaven ging im Schuljahr 2004/05 aus dem Zusammenschluss der beiden dicht beieinander liegenden Schulen Pestalozzischule II und dem SZ-GyO Bürgermeister Smidt hervor.

Die Pestalozzischule II, seit 1975 klassisches Bremerhavener Sek I Zentrum, wurde 1996 durchgängiges bilinguales Gymnasium und stand seitdem im Konkurrenzkampf um SchülerInnen mit dem im gleichen Stadtteil und unmittelbarer Nähe befindlichen GyO Schulzentrum Bürgermeister Smidt sowie dem etwas weiter entfernten GyO Schulzentrum Geschwister Scholl.

U.a. vor dem Hintergrund dieser Ballung von GyO-Schulen in einem Stadtteil konnte sich die „Pesta" nie richtig etablieren und stand 2003/04 vor dem Aus. Im Rahmen des „Masterplans Lehe", der den Stadtteil neustrukturieren und aufwerten sollte, war eine Zusammenlegung mit zwei weiteren Sek I Zentren vorgesehen. Die zu diesem Zeitpunkt allerdings weiterhin im Amt befindliche „Große Koalition" kippte diese Überlegungen jedoch zugunsten eines Festhaltens am Gymnasium und beschloss eine Verschmelzung des GyO Schulzentrums Bürgermeister Smidt mit dem Gymnasium Pestalozzischule II zu einem neuen Gymnasium. Der Name Lloyd Gymnasium setzte sich im Verfahren über die Benennung des neuen Gymnasiums nach Zusammenführung der beiden Schulen durch.

Das Lloyd Gymnasium Bremerhaven blickt unter Berücksichtigung der beiden Ursprungsschulen auf eine lange Tradition sowie eine steil aufsteigende Entwicklung zurück. Mittlerweile ist es mit rund 1.600 Schülerinnen und Schülern und einem Kollegium von 135 Lehrerinnen und Lehrern die größte allgemeinbildende Schule im Bundesland Bremen. Von den insgesamt 7.607 Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufen I und II in Bremerhaven besucht etwas mehr als ein Fünftel (21 %) das Lloyd Gymnasium Bremerhaven. Mit Blick auf die GyO fällt diese Rechnung noch beeindruckender aus: fast doppelt so viele, nämlich 38,5% (843 von insgesamt 2.193) aller Bremerhavener GyO Schülerinnen und Schüler, gehen zum Lloyd Gymnasium.

20th anniversary of the bilingual profile

on Friday, 6th July, 2012 at 3 p.m. in the assembly hall, Grazer Straße 61.

Programm:

- Grußworte der Schulleitung
- Theaterstück Sek. I „Girl in Black"

  Das Theaterstück "The Girl in Black" wurde von der 7c in Zusammenarbeit mit der Klassenlehrerin Frau Pienski und dem Englischlehrer Herrn Bergfeld geschrieben und inszeniert und ist unser Beitrag für den Fremdsprachenwettbewerb 2012.
  Es geht um ein junges Mädchen, das auf einmal auf sich allein gestellt ist und alle seine Werte in Frage gestellt sieht.
  "With a little help from her new friends" gewinnt sie ihr Selbstvertrauen zurück und lernt, ihr Leben zu meistern.
  Zu dem gemeinsam erarbeiteten Thema "What My Parents Never Told Me" wurde in Gruppen Plots entwickelt und der Klasse vorgestellt. Aus den spannendsten Elementen der einzelnen Plots entstand "The Girl in Black".
- Rede von Frau Cordes – Gründerin des Bili-Profils
- Theaterstück Sek. II „Taming of the Shrew" - DIY Shakespeare

  Das Projekt, bei dem der LK Englisch bili mit einem LK Englisch nicht-bili aus dem gleichen Raster in Q 1 für etwa 6 Wochen zusammenarbeitet, läuft seit 2008. (Das ursprüngliche Projekt ohne Beteiligung von bili gibt es schon etwas länger). Nachdem in den Kursen „Shakespeare's world" und eins seiner Stücke bearbeitet wurden, wählen die Schülerinnen und Schüler aus einer Liste drei Stücke aus, die sie besonders interessieren. Diese Auswahl ist die Grundlage der Zusammensetzung der Gruppen, die nun „ihr" Stück für eine Aufführung so adaptieren müssen, dass dem Publikum die Handlung deutlich wird. Eine oder mehrere Schlüsselszenen sind dabei in der Originalsprache zu übernehmen, der Rest bleibt der Kreativität der Schüler/innen überlassen. Das Stück kann aktualisiert werden, es kann – wie im vorliegenden Fall – subtil abgewandelt werden, aber der eigentliche Inhalt muss bei der Aufführung deutlich werden. Am Ende steht ein „Shakespeare Day", an dem alle Gruppen ihre Versionen spielen.

- Grußworte ehemaliger Bili-Schüler
- Musikalischer Ausklang – Vincent Golly

Stimmen aus dem „Off" – Schülerinnen und Schüler über ihre „bilinguale Vergangenheit" an Pesta und Lloyd.

Annick Sawala, Abiturjahrgang 2004

Es ist nicht gelogen, wenn ich sage, dass es mir ganz schön schwer fällt, einen Beitrag zum 20. Jubiläum des Englisch-Bili-Programms in Bremerhaven zu schreiben. Nicht, weil mir die vielen Unterrichtsstuden in Biologie, Politik, Geschichte, Erdkunde, ja und sogar Nadelarbeit *auf Englisch* – letzeres besonders nützlich, wie sich herausstellte, wenn man in England wirklich mal einen Knopf annähen muss – nicht in Erinnerung geblieben wären. Noch weniger, weil ich behaupten wollte, der bilinguale Unterricht hätte bei mir keine Spuren hinterlassen – im Gegenteil! Nein, es fällt mir schwer, einen Artikel *auf Deutsch* zu verfassen, weil ich seit nunmehr fast acht Jahren in England lebe, und Tag ein Tag aus Englisch spreche, lese, schreibe, denke und wahrscheinlich auch träume. Die ersten paar Tage zu Besuch in der Heimat klingt mein Deutsch angeblich englisch, und hier in meinem Zimmer in Manchester sitzend, bin ich doch froh, dass mir google bei einigen vergessenen Redewendungen treu zur Seite steht.

Nach dem Bili-Abitur entschied ich mich dafür, in Durham, einem kleinen nordenglischen Unistädtchen bei Newcastle, Biologie und Philosophie zu studieren. Sicher gab es viele Faktoren, die bei meiner Studienentscheidung eine Rolle gespielt haben, aber der bilinguale Bildungsgang gab mir sowohl die formalen und praktischen Vorraussetzungen als auch das Selbstvertrauen, ein Studium komplett in Englisch durchzuziehen. Das erste Jahr wahr sicher ein bisschen mehr Arbeit für mich als für meine englischen Mitstudenten, doch der extra-Aufwand hat sich auf jeden Fall gelohnt – nicht nur für so Späße wie formal college dinners im Talar! Ob ein Studium in England generell besser ist als in Deutschland, lässt sich natürlich so generell nicht sagen. Ich für meinen Teil war mit meiner Entscheidung sehr glücklich, und eine Naturwissenschaft auf Englisch zu studieren, macht in jedem Fall viel Sinn, da praktisch alle wissenschaftliche Kommunikation – von Fachliteratur bis zu Konferenzen – auf Englisch verläuft.

Wie es halt so ist, lernte ich in Durham auch meinen Freund John kennen, und mit dem Bachelor in Cell Biology in der Tasche, entschied mich dafür, mein England-Abenteuer noch um mindestens vier Jahre zu verlängern, und ein Promotionsstudium in Manchester zu beginnen (mit entsprechend gutem Abschluss ist das in England auch nach dem Bachelor möglich und in Biologie sogar üblich). Die ersten Tage in Manchester kamen Erinnerungen an die fiesen listening-comprehension-Tests aus dem Englisch-Unterricht wieder hoch – können diese Mancunians denn nicht etwas deutlicher sprechen? Heute ist mir klar: Nein, das können sie nicht, aber für mich brauchen sie das auch nicht mehr, es hat nun fast eine Art Heimat-Charme!

Nun neigt sich auch meine Zeit in Manchester dem Ende zu, und die Frage stellt sich wieder einmal, wo es uns als nächstes hinzieht. Mittlerweile ist auch die Option Rücckehr nach Deutschland eine Art Abenteuer geworden - Biologie *auf Deutsch*, kann ich das überhaupt?

Patrick C. Öztürck, Abiturjahrgang 2005

Das Zeitalter der Technik und der Computer lässt uns Menschen ständig weiter zusammen wachsen. Daher ist es nötig, eine gemeinsame Basis zu haben, auf der wir weltweit kommunizieren können. Im Laufe der Geschichte hat sich dabei Englisch als die meist verbreitete Sprache auf der Welt etabliert und durchgesetzt. Sie ist heute grundlegend für die Völkerverständigung, für eine Kommunikation in einer globalisierten Welt sowie für einen weltweiten kulturellen Austausch.

Die große Bedeutung der englischen Sprache war für mich als Jugendlicher damals schon klar: Man konnte kaum etwas über die neuesten Computerspiele aus den USA lesen, ohne Englisch zu sprechen. Die Musik, die ich hörte, war weitgehend aus dem englischen Sprachraum. Und es war auch die englische Sprache, die mir dabei half, mich in Kombination mit meinem eher "gebrochenen" Türkisch mit meiner Familie aus der Türkei zu verständigen. So entschied ich mich damals, vor nunmehr 14 Jahren für den bilingualen Bildungsgangs am Lloyd-Gymnasium. Dies war ein müßiger Gang an manchen Stellen, aber im Nachhinein haben sich die Anstrengungen gelohnt.

Dabei habe ich mich nie als "elitären Alleingänger" verstanden, so wie man es den Billis manchmal zuschreibt. Im Gegenteil: der Bildungsgang eröffnete mir den Zugang zum weltweiten kulturellen und sozialen Leben. Man lernte die englische Sprache in breiten Kontexten einzusetzen, sie als Mittel zum Zweck der Verständigung anzuwenden und sah sich in der Lage, sich mit anderen Menschen aus der ganzen Welt - sei es im Urlaub oder innerhalb der Familie in der Türkei - über weitgefächerte Themenkomplexe auszutauschen.

Es war eine Affinität zu Sprachen und zum Umgang mit Sprache im Allgemeinen, die ich entwickelte und die mir im weiteren Verlauf meines Lebens dazu verholfen hat, die englische Sprache in einem ausgedehnten fünf jährigen Lehramtsstudium und einer intensiven eineinhalb jährigen praktischen Ausbildung als Studienreferendar zu vertiefen.

Und heute stehe ich selbst da als Lehrer der englischen Sprache, in der Hoffnung auch meinen derzeitigen und zukünftigen Schülerinnen und Schülern die Entwicklung der Affinität zur Sprache zu ermöglichen. Und mit diesem Ziel, kann ich mit hoher Sicherheit bestätigen, dass jeder bilinguale Bildungsgang an einer Schule, welcher Art auch immer, eine Bereicherung für die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler ist. Auch wenn man es manchmal schwieriger hat, am Ende lohnt es sich. Und deshalb blicke ich mit Freude und Stolz zurück auf die Zeit mit all den vielen Billis am Lloyd-Gymnasium und auf eine Zeit voller spannender Diskussionen und hitzigen Debatten im Unterricht - in English of course. Ich kann es nur jedem ans Herz legen: jede Sprache ist wie ein Schlüssel zu einer neuen Welt. Und die englische Sprache eröffnet einem den Zugang zu einer Vielzahl an Welten. Lernt Sprachen, lernt Englisch!

Jia-Yang Du, Abiturjahrgang 2006

Schon mit meiner Geburt musste ich feststellen, dass Sprachen in meinem Leben einen besonderen Stellenwert einnehmen werden. Meine Mutter sprach den einen Dialekt, mein Vater einen komplett anderen, und natürlich durfte Hochchinesisch in meinem Sprachrepertoire auch nicht fehlen. Im Kindergarten kam noch Deutsch hinzu und das Sprachwirrwarr war – fast – komplett. So manche Sätze innerhalb der Familie beginnen seither in der einen Sprache, werden in einer zweiten fortgeführt, um schließlich in einer dritten oder vierten beendet zu werden. Als wenn das noch nicht genug gewesen wäre,

kam in der Schulzeit noch Englisch als fünfte Sprache hinzu. Wie sehr ich mir damals wünschte, alle Menschen könnten in einer derselben Standardsprache sprechen. Noch war mir nicht bewusst, dass ich genau zu jenem Zeitpunkt im Begriff war, die wichtigste Gegenwartssprache zu erlernen.
Wie das Schicksal es so wollte, landete ich im bilingualen Bildungszweig des Lloyd-Gymnasiums. Dies bedeutete einen Mehraufwand im Vergleich zur nichtbilingualen Klasse, aber schnell hatte man sich an Englisch als Unterrichtssprache gewöhnt und das Fachvokabular für den Biologie-, Geschichts- oder Politikunterricht wurde alltäglich. Rückblickend bin ich sehr froh darüber, dass ich ein bilinguales Gymnasium besucht habe. Im Studium, im Beruf oder im alltäglichen Leben haben die Englischkenntnisse mir häufig einen Vorteil verschafft, sei es auf der Suche nach Informationen oder beim Kontakt zu englischsprachigen Mitmenschen. Die Kenntnis über andere Sprachen ist immer viel wert, gute Kenntnisse sogar fast unbezahlbar. Denn mit der Sprache kommt nicht nur allein der Wortschatz, sondern das Verständnis für andere Kulturen und Menschen, was in der heutigen, zusammenwachsenden Welt von größter Bedeutung ist. Wäre ich damals kein „Bili" gewesen und hätte nicht einen solch intensiven und vielseitigen Englischunterricht genossen, so wäre heute mein Englisch wesentlich schlechter und vielleicht sogar in Vergessenheit geraten. Aber so kann ich nun voller Dankbarkeit und Stolz sagen, dass die englische Sprache zu einem Teil von mir geworden ist.

David Ryfisch, Abiturjahrgang 2006

Kommunikation ist per se nicht durch Sprache bestimmt. Dennoch erleichtert die gemeinsam gesprochene Sprache den Austausch von Ideen, Gedanken und Gefühlen. Das Erlernen von Fremdsprachen fördert den interkulturellen Austausch.
All jene, die den bilingualen Schulgang gewählt haben, zeigen sich besonders motiviert, für diesen interkulturellen Austausch einzutreten. Der Weg ins Ausland stellt daher einen natürlichen Schritt für viele „Bilis" dar. Diesen Weg treten sie als Repräsentanten Bremerhavens an.
Es wäre nicht richtig zu behaupten, dass der bilinguale Schulgang in direkter Weise Türen öffnen würde. Aus eigenen Erfahrungen kann ich nicht sagen, dass es in Auswahlverfahren oder Bewerbungsgesprächen den entscheidenden Unterschied gemacht hätte. Die Bedeutung der bilingualen Ausbildung ist viel tiefgreifender. Man übersetzt nicht nur, man denkt und träumt in Englisch. Sieben Jahre als Bili haben die Sprache derart in mir verankert, dass ich mich noch heute frei und sicher in ihr bewege.
Tatsächlich setzt sich der bilinguale Bildungsbürger nicht nur in Sachen Sprachkenntnissen vom Rest der Schülerschaft ab - er hat auch soziale Kompetenzen verstärkt vermittelt bekommen. In keinem anderen Unterricht wurden die oft angepriesenen „Soft Skills", wie

z.B. Kooperation, dermaßen gefördert. Es werden hier Standards gesetzt, die leider anderswo in der Bildung verloren gegangen sind.
So ist festzustellen, dass dieser Bildungsweg den individuellen Schüler fordert und fördert und gleichzeitig einen bedeutenden Beitrag zur Bremerhavener Bildungslandschaft leistet.
Ohne die bilinguale Ausbildung wäre ich nicht dort, wo ich heute bin: nach mehreren Jahren im Ausland, nun in einer kosmopoliten Stadt lebend und auf Englisch studierend.

Genf, den 16. April 2012

Tamina Günther, Abiturjahrgang 2009

Anfangs, habe ich es einfach nur gewählt, weil meine Lehrer es mir damals empfohlen haben. Doch diese Entscheidung, Bili zu wählen, entpuppte sich als weitaus mehr, als nur eine neugierige Laune.
Besonders hervorzuheben ist natürlich die stetig gute Ausbildung der englischen Sprache. Dies fing schon in der Sekundarstufe 1 an und war dann die beste Basis um den Zweig auch in der Oberstufe weiterzuführen. Natürlich denkt man nun, dass ein „normaler" Englisch-Leistungskurs gereicht hätte, um eine besondere Förderung der Sprache zu erhalten, doch ich muss sagen, dass der Unterschied zu dem bilingualen Zweig sehr groß ist.
Man hat die Chance, in drei Fächern komplett auf Englisch unterrichtet zu werden; diesen Umfang des Vokabulars kann man einfach nicht mit einem „normalen" Leistungskurses vergleichen. Es wird auch oft gemunkelt, dass die „Bilis" nichts tun müssten, um eine gute Note zu bekommen, doch dem ist natürlich nicht so. Der Unterricht ist in allen drei Kernfächern auf einem hohen Niveau. Dazu kommt noch, dass die Unterrichtssprache tatsächlich Englisch ist, was in vielen anderen Englischkursen nicht immer konsequent durchgezogen wird. Dies trug auch ungemein zu der Schulung der englischen Sprache bei, denn es ist nicht nur wichtig, dass man die Sprache schriftlich gut beherrscht, sondern sich auch mündlich flüssig und auf einem guten Niveau unterhalten kann. Die drei Kernlehrer unseres Profils haben diese gute Mischung über die drei Jahre hervorragend hinbekommen.
Die gute bilinguale Ausbildung hat mir während meiner Schulzeit aber auch danach sehr geholfen. Ich konnte ohne Probleme zwei Jahre nach meinem Abitur ein Englischzertifikat auf hohem Niveau bestehen, da sich die Sprache intensiv verinnerlicht hat. Auch in meinem englischsprachigen Studium, 2 Jahre nach meinem Abitur, konnte ich mich schnell wieder problemlos auf Englisch artikulieren und kann seit dem Studienbeginn auf meine gute englische Sprachbasis zurückgreifen.
Es macht einfach Spaß, die englische Sprache so gut zu beherrschen. Außerdem habe ich gemerkt, dass ich sie oft brauche. Sei es auf der Sail in Bremerhaven, wo viele internationale Besucher sind, denen man den Weg erklären soll oder zum Beispiel in meinem Job im Deutschen Auswandererhaus, wo ständig englischsprachige Gäste sind,

denen man problemlos helfen kann. Ich kann mich immer mit einer sehr guten Sicherheit verständigen und die Basis dafür war der bilinguale Bildungsgang. Dafür möchte ich den Lehrern danken!

Annika Kieck, Abiturjahrgang 2009

Ich habe von der 7.-10. Klasse den bilingualen Bildungsgang am Lloyd Gymnasium besucht und mich anschließend auch für das bilinguale Oberstufenprofil entschieden. Beide Male hat meine Vorliebe für die englische Sprache die Wahl des bilingualen Bildungsgangs maßgeblich beeinflusst. Bei der Wahl des Oberstufenprofils kamen die positiven Erfahrungen aus den Jahren zuvor hinzu.

Zurückblickend auf sieben Jahre Bili kann ich sagen, dass der Unterricht (fast) immer Spaß gemacht hat und mich gut auf die Jahre danach vorbereitet hat. Durch den anspruchsvollen Unterricht lernt man, sich selbst besser zu organisieren und in Zusammenhängen zu lernen, was an der Uni und sicherlich auch im Beruf hilfreich ist.

Für mein Studium sind Fremdsprachenkenntnisse zwar keine Voraussetzung, aber dennoch hat das bilinguale Gymnasium einiges an Mehrwert für die Zeit nach der Schule geliefert. Genannt seien hier nur interessante Praktika und Nebenjobs, zu denen die zweisprachige Zusatzqualifikation die Tür öffnete.

Ich hoffe, dass der bilinguale Bildungsgang am Lloyd Gymnasium noch lange Bestand haben wird und noch vielen Schülerinnen und Schülern eine ebenso gute Starthilfe ins universitäre und berufliche Leben gibt wie mir. Happy Birthday Bili!

Lena Wojtowicz, Abiturjahrgang 2009

Schon in der Orientierungsstufe hat mir das Unterrichtsfach Englisch sehr gefallen. Deshalb entschloss ich mich nach der sechsten Klasse zusammen mit drei Freundinnen, an den bilingualen Bildungsgang des Lloyd Gymnasiums zu wechseln. Die Plätze waren allerdings knapp bemessen. Es gab zu viele Bewerber, und daher wurden die Plätze verlost. Wir hatten jedoch alle Glück und kamen sogar in dieselbe Klasse.

Zu Beginn war es eine große Umstellung, so viel Englisch zu sprechen, zumal man nun nicht nur die englische Sprache an sich, sondern mit Hilfe der englischen Sprache inhaltlich etwas Neues lernte, z.B. in Geografie oder Biologie. Diese Umstellung wurde uns Schülern aber durch den Umstand erleichtert, dass sich der englischsprachige Unterrichtsanteil Schritt für Schritt erhöhte. Mit der Zeit fiel das Englisch Sprechen leichter, und der Umfang der Vokabeln aus den verschiedenen Unterrichtsfächern half mir auch oft in meiner Wahlsprache Spanisch und sogar bei vielen deutschen Fremdwörtern weiter. Schließlich gefiel mir diese Unterrichtsform so sehr, dass ich mich dazu entschieden habe, mein bilinguales Abitur zu machen.

Auf der Oberstufe gab es keine große Umstellung, da dieselben Fächer wie vorher auf

Englisch unterrichtet wurden. Allerdings möchte ich das weit verbreitete Gerücht dementieren, dass die bilingualen Schüler „nur über den Tisch spucken" müssen, um eine sehr gute Leistung zu erzielen. Dies kann ich mit der Tatsache belegen, dass unser Profil zwei Jahre gebraucht hat, den schriftlichen Klausurenschnitt im Profilfach Geschichte von fünf Punkten auf einen fast zweistelligen Bereich zu bringen; wobei ich anmerken möchte, dass wir in diesem Fach bei weitem nicht lernfaul waren. Vielmehr hatte ich das Gefühl, dass an unser Profil höhere Ansprüche gestellt wurden.
Nach dem Abitur habe ich mich dazu entschlossen, Rechtswissenschaften zu studieren. Da dieser Studiengang leider sehr wenig mit der englischen Sprache zu tun hat, begann ich gleichzeitig mit einem Zusatzstudiengang, der eine viersemestrige fachspezifische Fremdsprachenausbildung für Juristen (FFA) beinhaltete. Diese hatte den Vorteil, dass ich mich zugleich mit der englischen Sprache und den anglo-amerikanischen Rechtsordnungen auseinander setzen konnte. Für diese Zusatzausbildung bedurfte es eines Einstufungstests. Diesen konnte ich mit einer so hohen Punktzahl bestehen, dass mir ein Kurs, der für alle anderen Kommilitonen obligatorisch war, erlassen wurde. Ich bin mir sicher, dass ich dies durch eine nicht-bilinguale Ausbildung nicht geschafft hätte.
Darüber hinaus durfte ich im letzten Jahr ein Praktikum in einer Kanzlei in Berlin absolvieren, die viele internationale Kontakte pflegt. Dort war ich Prof. Schomburg zugeteilt, der bereits Richter am Bundesgerichtshof sowie Richter am Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien war. Zum Zeitpunkt meines Praktikums arbeitete er an der Neubearbeitung des Kommentars „Internationale Rechtshilfe in Strafsachen" („International Cooperation in Criminal Matters"), der sowohl deutsch- als auch englischsprachige Texte enthält. Aufgrund meiner Englischkenntnisse durfte ich sogar an diesem Kommentar mitarbeiten, der dieses Jahr neubearbeitet erschienen ist.
Deshalb ist im Endeffekt das Beherrschen der englischen Sprache sogar für mein Studium von großem Vorteil.
Aus diesem Grund kann ich den bilingualen Bildungsgang sehr empfehlen. Wenn ihr Spaß an der englischen Sprache habt, dann traut euch diesen Schritt zu gehen – ich würde es wieder tun!

Henning Michel, Abiturjahrgang 2010
Inzwischen ist es schon recht lange her, dass ich meine Füße das erste Mal in einen Bili-Klassenraum gesetzt habe. 2002 ging es dann für mich los, und im Nachhinein ist es schwer zu sagen, wie es sein kann, dass die Zeit so schnell vergangen ist. Am wichtigsten ist aber die Tatsache, wie viel mir Bili eigentlich gebracht hat. 2007/2008 bin ich ein Jahr lang in Finnland zur Schule gegangen, und da Finnisch nicht gerade zu den leichtesten Sprachen gehört, wäre ich ohne mein Englisch wahrscheinlich ziemlich aufgeschmissen gewesen. 2010/2011 habe ich ein Jahr in Oslo gearbeitet. Und da ich vorher kein Norwegisch konnte, kam mal wieder Englisch zur Geltung. Und ohne solide Englischkenntnisse hätte es auch weitaus länger gedauert, Norwegisch zu lernen. Im Moment sitze ich im Lesesaal der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen und lese für meine Projektarbeit. Der Studiengang an der Copenhagen Business School verläuft komplett auf Englisch. In all diesen Situationen würde es weitaus schwieriger gewesen

sein, wenn ich nicht die Bili-Linie gewählt hätte. Man benutzt dort Englisch nicht nur im Rahmen des Unterrichtes, man baut auch die Angst ab, Englisch (oder auch andere Fremdsprachen) im wirklichen Leben zu benutzen. Gerade in einer Welt wie der heutigen gibt es nicht besseres oder wichtigeres, als sich zwischen den Kulturen verständigen zu können, und genau das ist es, was Bili so sinnvoll macht. Und bis jetzt habe ich keine einzige Sekunde davon bereut.

Kathrin Schurr, Abiturjahrgang 2012

Bilingual positiv

Die Schüler, die diesen Bildungszweig belegen, möchten lernen - man bekommt also kein "Streber" zu hören oder einen vernichtenden Blick, wenn man eine gute Note geschrieben hat. Es macht sogar Spaß, zu lernen - und dieser Spaß wirkt sich auf die Motivation aus und das wiederum auf die Note. Und irgendwie scheinen auch die Lehrer mehr Spaß an der Sache zu haben, wenn sie merken, dass die Schüler Spaß und Motivation haben. Außerdem hat man den Klassenzusammenhalt, der durch das Kurssystem genommen wird, bei Bilingual bis zum Abi: In den Kursen darf man sich nochmal als Klasse fühlen.

Man lernt etwas für das Leben: Vielleicht wird der Bildungszweig beim Studieren nicht anerkannt, aber das Gelernte, kann einem Keiner mehr nehmen. Und ist es nicht schön, zu hören, wenn man auf Reisen gesagt bekommt, dass man keinen deutschen Akzent hat?

Heutzutage muss man in den meisten Studiengängen Englischprüfungen ablegen bzw. Zertifikate vorzeigen. Da Ich den bilingualen Bildungszweig besucht habe, war das Üben für dieses schon im Unterricht integriert. Und man wird angeregt, auch außerhalb der Schule englische Bücher zu lesen oder die Filme mal in Originalsprache laufen zu lassen. Nicht umsonst haben niederländische Schüler Englisch schneller „drauf" - bei Ihnen werden englische Filme nämlich nicht synchronisiert.

Ich glaube, ohne den bilingualen Unterricht hätte Ich mich auch nie so für andere Kulturen interessiert, wie Ich es jetzt tue. In einer Welt, die immer mehr zusammenwächst, bestimmt von Vorteil.

Bilingual negativ

Bilinguale Schüler sind Streber und halten sich für was „Besseres" - das ist die gängige Auffassung von "Nicht-Bilingualen". Solche Vorurteile entstehen, weil diese bilingualen Schüler eine Gemeinschaft sind - und dieses ist durch das Kurssystem für alle anderen nicht in dem Rahmen möglich. (Leider wird so etwas noch unterstützt von einem Direktor, der meint, dass den Bilis ja sowieso zu viele Rechte zugeräumt werden - man darf ja mit zwei Klassen zusammen auf Klassenfahrt fahren - und der Politik, die allen die gleiche „lahme" Bildung geben möchte.*)*

Fazit: Ich bin seit der siebten Klasse in einer bilingualen Klasse und hatte nur selten Zweifel. Wer Spaß am Lernen hat, der schafft es auch - da muss man nicht von Anfang an in Englisch eine Eins haben. Man darf nur nicht auf seinem Hintern sitzen bleiben, denn das hat - im Gegensatz zu "normalem " Unterricht - Konsequenzen.

Ich finde es schade, dass die Arbeit besonders von Frau Cordes, die ja den bilingualen

Zweig besonders mit aufgebaut hat, wegen sowas kaputt geht. Ich bin wirklich froh, dass Ich mich damals dafür entschieden hatte.

Lisa-Marie Wiegmann und Simon Ryfisch, Abiturjahrgang 2012

Wenn wir nicht *Bilis* wären…

Wenn wir nicht *Bilis* wären, würden wir es anstreben, uns mit einem „Carrier" zu vermehren.

Wenn wir nicht *Bilis* wären, könnten wir die deutsch-deutsche Geschichte auch auf Deutsch erklären.

Wenn wir nicht *Bilis* wären, würden uns Reading, Listening und Writing noch in Zukunft das Leben erschweren.

Wir sind: arrogant, besserwisserisch, distanziert, herablassend - schlichtweg sozial „verarmte" Streber… laut den allgemein gängigen Klischees! Doch eigentlich haben wir nur ein gesundes Selbstbewusstsein, sind wissbegierig, uns untereinander sympathisch und helfen gerne dabei unseren Mitschülern ihre Schwächen aufzuzeigen, damit sie an diesen arbeiten können, während wir zielstrebig unseren schulischen Werdegang verfolgen.

Bili war für uns immer eine Herausforderung, der wir uns dennoch gerne gestellt haben. Denn stets war uns klar, dass sich der zusätzliche Lernaufwand schon bald auszahlen wird, insofern er es nicht schon getan hat. Zum Beispiel haben wir durch langjähriges Methodentraining ein sicheres Auftreten bei Präsentationen, verknüpfte Denkstrukturen und eine gehörige Portion Selbständigkeit erlangt. Diese Fähigkeiten haben uns in jeglichen Fächern und Aufgabenfeldern weitergeholfen und zu einem erfolgreichen Abiturergebnis beigetragen.

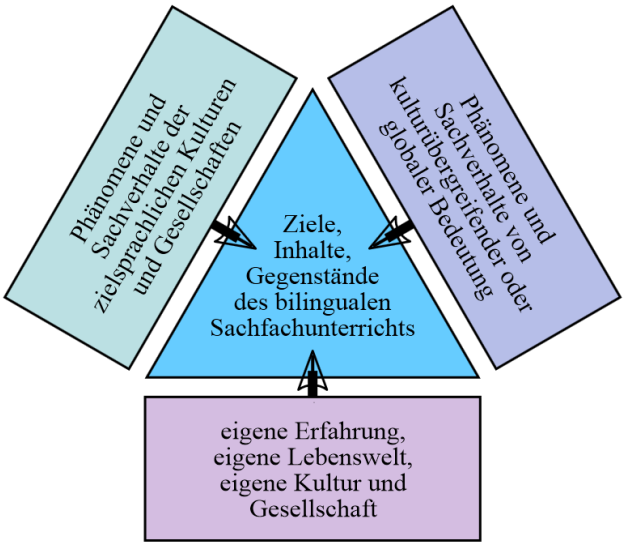
Ein ganz besonderer Dank gilt an dieser Stelle, den Personen, die früher, heute und in Zukunft, an diesem sich ständig entwickelndem Projekt beteiligt waren, sind bzw. sein werden. In unseren Augen ist man nämlich nicht nur *Bili* auf Zeit, sondern trägt diesen ganz besonderen „Spirit" ein Leben lang in sich.

So halten wir es für wichtig, dass auch noch kommende Generationen von dem „Bilingualen Bildungsgang" profitieren können.

Die Elite grüßt und gratuliert sich zum zwanzigjährigen Bestehen.

Was ist „bilingual“? Ein paar Anmerkungen zu den Grundlagen des Bildungsgangs und Profils.

Bereits vor sechs Jahren veröffentlichte die Kultusministerkonferenz ihren Bericht „Konzepte für den bilingualen Unterricht – Erfahrungsbericht und Vorschläge zur Weiterentwicklung“, in dem sie für Bremen konstatiert: „Der bilinguale Ausbildungsgang hat sich seit 1993 als ein sehr erfolgreiches Stück schulischer Innovation erwiesen. Er findet bei Schülern, Eltern und in der politischen Öffentlichkeit große positive Resonanz. […] Wissenschaftlich belegt ist, dass ein fremdsprachlicher Kompetenzgewinn vor allem im fremdsprachlichen Sachfachunterricht, und weniger im erweiterten Englischunterricht realisiert wird […].“ (KMK, 2006; S. 92)



Der Erfolg bilingualen Unterrichtens und bilingualer Bildung ist nicht auf das Profil des Lloyd Gymnasiums begrenzt. Allein in Bremen (Stadt) verfügen aktuell elf staatliche Schulen sowie eine private über ein bilinguales Unterrichtsangebot. „Mit der Öffnung der europäischen Grenzen wächst das allgemeine Bewusstsein für sprachliche und interkulturelle Bildung. So hat sich besonders in den letzten Jahren das bilinguale Angebot stark auch auf Grundschulen, Real- und Gesamtschulen ausgeweitet. Inzwischen wird im gesamten Bundesgebiet an 847 Schulen bilingual unterrichtet“ (Deseniß, 2006; S. 7).

2009 legte das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) mit seiner DESI-Studie zu Deutsch Englisch Schülerleistungen im internationalen Vergleich einen weiteren Beleg für den Erfolg und die Nachhaltigkeit bilingualen Lernens vor.

So wird allgemein konstatiert, dass bilingualer Unterricht Schülerinnen und Schüler motiviert, da er die Sprachkompetenz auf hohem Niveau weiterentwickelt und aktuelle Problemstellungen in den Mittelpunkt stellt. Schülerinnen und Schüler erleben die Zielsprache als Instrument im authentischen und daher motivierenden Kontext von realen Fragestellungen und der Anwendung entsprechender Lern- und Arbeitstechniken, die für den herkömmlichen Fremdsprachenunterricht oftmals untypisch sind.

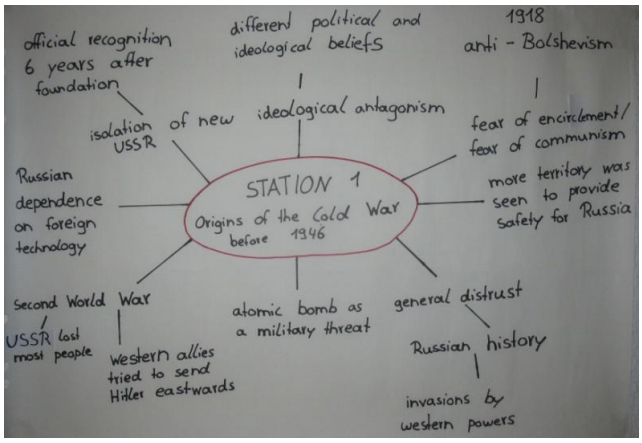
Bilingualer Unterricht wird im oben genannten Bericht der KMK als „Unterricht mit Teilen des Fachunterrichts in der Fremdsprache“ definiert. In den meisten europäischen Ländern wird dieses Konzept als CLIL (Content and Language Integrated Learning) bzw.

französisch EMILE (Enseignement de Matières par l´Intégration d´une Langue Étrangère) bezeichnet und vorrangig nicht als Fremdsprachenunterricht in erweiterter Form, sondern als integrierter Sachfach- und Fremdsprachenunterricht verstanden. In Deutschland hat sich das Angebot bilingualer Züge bewährt, das international als „Deutsches Modell“ geachtet ist.

CLIL stellt den aktuellsten Ansatz in der bilingualen Didaktikentwicklung bzw. –diskussion dar. Die Vertreter dieses Ansatzes gehen davon aus, dass sich Zweisprachigkeit, zumindest nicht in der gewünschten Weise, von selbst einstellt. Sie muss vielfältig gestützt und systematisch geplant wie angeleitet werden, um einen möglichst hohen Grad an inhaltlicher Handlungs- und Diskurskompetenz in der Fremd- bzw. Zweitsprache zu entwickeln – bei gleichzeitiger Entfaltung einer „doppelten Sachfachliteralität“ (Zydatiß, 1997). Somit geht dieser Ansatz über die bisherige Definition eines Spracherwerbs als implizite Aneignung eines sprachsystematischen Wissens mit dem Ziel, darüber funktional zu verfügen und es in vorliegenden oder zukünftigen Handlungssituationen angemessen zu verwenden hinaus. Vielmehr fordert er die Entwicklung einer entsprechenden Sprachbewusstheit, Sprachreflexion und Sprachlernbewusstheit.

Im Rahmen des bilingualen Unterrichts wird bei den fachlichen Aufgabenstellungen auf die Unterscheidung von Basic Interpersonal Communicative Skils (BICS) und Cognitive Academic Linguistic Proficiency (CALP) geachtet. D. h. dass die fachlichen Aufgabenstellungen jeweils beide Bereiche beinhalten und diese unterschiedlich gewichten.

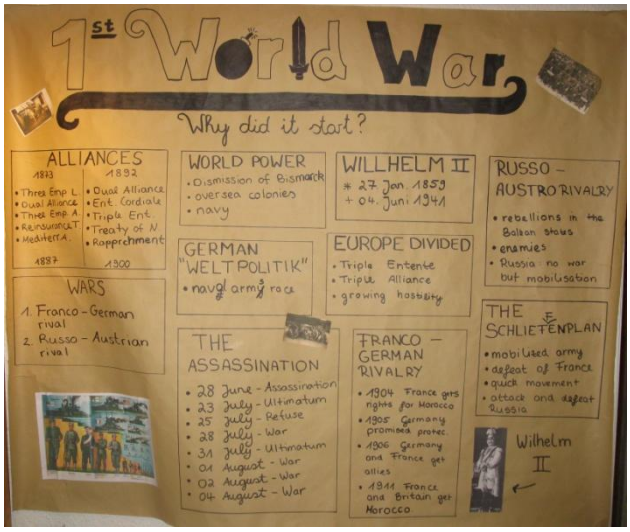
Somit hat der bilinguale Sachfachunterricht das Problem zu lösen, dass sich die Sprachhandlungsfähigkeit nicht von allein einstellt, auch nicht an den Fremdsprachenunterricht delegiert werden kann, sondern im Rahmen des Sachfachunterrichts zielgerichtet und kontinuierlich aufgebaut werden muss. Daraus resultiert u.a. eine erhöhte Sachfachstundenzahl sowie die höhere Arbeitsbelastung der SchülerInnen.



Der Aufbau einer fachlichen Diskursfähigkeit bedarf der systematischen Unterstützung in den Bereichen Rezeption und Produktion und damit auch bei der sprachlichen Umsetzung kognitiver Operationen sowie fachrelevanter Methoden. Somit weist das klassische CLIL-Lernarrangement stets die Komponenten Material, Tasks/Assignments und Support auf. Perspektivisch ist dabei der kommunikative Ansatz der aufgeklärten Einsprachigkeit („soviel Fremdsprache wie möglich, so viel

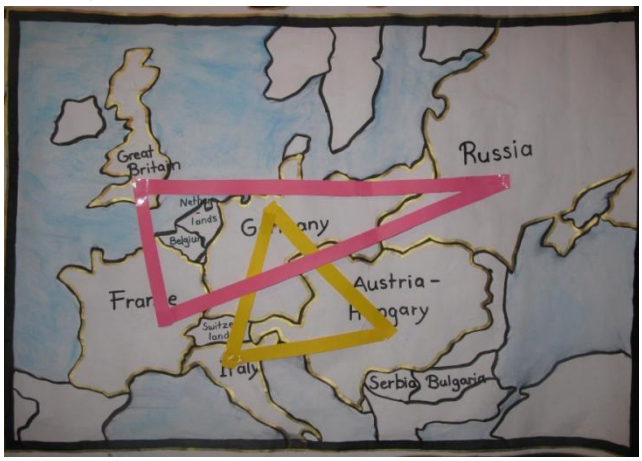
Muttersprache wie nötig") im Sinne einer funktionalen Zweisprachigkeit weiterzuentwickeln.

Daraus resultiert, dass der bilinguale Unterricht u. a. unterstützt: systematisch das interkulturelle Lernen; systematisch den fachlichen Diskurs; Fähigkeiten und Fertigkeiten der Textrezeption und Textproduktion; die fachspezifische Methoden- und Sprachkompetenz; systematisch das fachspezifische Lexikon; kognitive Operationen und korrespondierende Diskursfunktionen; die funktionale jeweils fach- und aufgabenspezifische Verwendung von Muttersprache und Fremdsprache.



Das Konzept des bilingualen Profils am Lloyd Gymnasium stellt sich diesen Anforderungen aktueller didaktischer Diskussion und setzt sie seit mittlerweile 20 Jahren erfolgreich in der Praxis um.

Dabei gilt es dennoch in Erinnerung zu behalten, dass es im Bremerhavener Schulsystem letztendlich nur zwei wirkliche Profile gibt, die durch die feste Kopplung bestimmter Fächer und Kurse mit einer festen Lerngruppe die grundlegende Idee und das Konzept eines Profils umsetzen: Highsea, das Kooperationsprofil zwischen aktuell dem Schulzentrum Sek II Carl von Ossietzky mit dem Alfred Wegener Institut, in dem der Leistungskurs Biologie fest verzahnt mit den Grundkursen Mathematik, Chemie und Englisch an zwei Tagen am AWI unterrichtet wird, und das bilinguale Profil am Lloyd Gymnasium, das den bilingualen Leistungskurs mit den Fächern Biologie und Geschichte verzahnt unterrichtet. Durch die feste Kopplung von Fächern, Kursen und Lerngruppe müssen die Schülerinnen und Schüler, die sich für das jeweilige Profil entscheiden, letztendlich Einschränkungen in Kauf nehmen, die sich in anderen „Profilen" nicht ergeben würden. In den „Profilen", die sich „nur" in der Schülerin bzw. dem Schüler abbilden, ist eine breitere Variationsmöglichkeit von Leistungs- und Grundkursen gegeben.



Bilinguale Schülerinnen und Schüler verzichten mit der Wahl des bilingualen Profils auf die Möglichkeit, Biologie oder Geschichte als Leistungskurs wählen zu können. Dennoch ist der Zuspruch zum Profil auch in der GyO seit 2001 ungebrochen. Es hat stets eine bilinguale Lerngruppe in der GyO gegeben und die Schülerzahl hat sich in all den Jahren nach oben stabilisiert. Ggf. wird es im Schuljahr 2012/13 aufgrund der hohen Anwahlzahlen nach dem Ausscheiden des Doppeljahrgangs durch das Abitur sogar erstmals zwei bilinguale Lerngruppen in einem „normalen" Jahrgang der GyO geben!

Auch dies belegt die hohe Attraktivität und Beliebtheit des bilingualen Profils bei Schülerinnen, die in der Sekundarstufe I bereits bilingual durch ihre Schulzeit gegangen sind. Es zeigt aber auch, dass das Profil attraktiv für Schülerinnen und Schüler ist, die nach einer Zeit im englischsprachigen Ausland ihre dort erweiterten Englischkenntnisse weiterentwickeln und auf hohem Niveau nutzen wollen. Das bilinguale Profil spricht aber auch stets Schülerinnen und Schüler an, die trotz einer nichtbilingualen schulischen Vergangenheit sich den Herausforderungen des Profils stellen wollen und die die Vorteile einer bilingualen Bildung für ihr schulisches aber auch zukünftiges Vorankommen – sei es universitär oder in einer Ausbildung – zu schätzen wissen.

All dies sind Belege dafür, dass das bilinguale Profil am Lloyd Gymnasium Bremerhaven ein Erfolgsmodell ist und dies trotz anderer Gelingensbedingungen, als sie beispielsweise dem Projekt Highsea eingeräumt worden sind. Bili ist offen für alle Schülerinnen und Schüler, die sich den Herausforderungen bilingualen Unterrichts stellen wollen. Das Profil hat zu keiner Zeit Zusatzstunden für die im Profil unterrichtenden Lehrkräfte oder die Profilleitung bekommen und ist zu keiner Zeit durch schulexterne Ressourcen strukturell, materiell oder personell unterstützt worden. Seit Einführung des Zentralabiturs im Bundesland Bremen stellt das Lloyd Gymnasium Bremerhaven zwei der drei Mitglieder der Zentralabiturkommission Geschichte bilingual!

Wozu die Bremer und letztendlich auch Bremerhavener Bildungsbehörde willens und fähig ist, hat sie im Falle der sehr sinnvollen sowie notwendigen Unterstützung und Förderung des Projekts Highsea bewiesen. Hier wird ein inhaltlich, konzeptionell sowie strukturell sehr gut durchdachtes und umgesetztes Profil mit allen notwendigen Ressourcen, die zum Erfolg notwendig sind, unterstützt.

Als jemand, der seit mittlerweile fast 10 Jahren in beiden Profilen unterrichtet, schmerzt es, zu sehen, dass es hier nur eine Eingleisigkeit gibt. Da das bilinguale Profil auf eine mittlerweile 20 jährige Erfolgsbilanz zurückblickt, die auch bundesweit durch die Erfolgsgeschichte bilingualer Schulen und Profile widergespiegelt wird, wäre es aber auch an der Zeit, beides – Willen und Fähigkeit zur sinnvollen sowie notwendigen Unterstützung und Förderung – auch diesem Profil zukommen zu lassen und der Ankündigung des Bremer Beitrags im KMK-Bericht von 2006 Taten folgen zu lassen:

„Wissenschaftlich belegt ist, dass ein fremdsprachlicher Kompetenzgewinn vor allem im fremdsprachlichen Sachfachunterricht [...] realisiert wird, was bei der derzeit vorbereiteten Weiterentwicklung des bilingualen Ausbildungsgangs ab Schuljahr 2004/2005 zu Konsequenzen führen wird: In der Sek. I wird der bilinguale Sachfachunterricht weiter ausgebaut […] und in der Oberstufe wird als Alternative zum bisherigen Modell […] ebenfalls ein Ablegen des bilingualen Abiturs ermöglicht". (KMK, 2006; S. 92)

Die Sterne des bilingualen Paralleluniversums – Bilinguale Abiturjahrgänge 2004 - 2012

Jahrgang 2004:

Behrens, Kim
Ehlers, Benjamin
Gottschalk, Mark
Hahn, Paul
Kück, Sabrina
Lührs, Christopher
McColgan, Thomas
Nunes Ferreira, Vanessa
Rogozia, Julia
Sawala, Annick
Süßmuth, Michael
Veith, Daylin
Wörmke, Sonja

Lehrerinnen und Lehrer im Profil waren: Frau M. Cordes mit Englisch und Geschichte sowie Frau T. Bartscht mit Biologie

Jahrgang 2005:

Bähr, Laura
Bösch, Ineke
Böttger, Charlotte
Claus, Elena
Fischer, Andrea
Gladhorn, Lea
Horn, Peter
Isensee, Konstanze
Junior, Thorge
Kopainig, Salima
Ostmann, Nils
Öztürk, Patrick
Rachmaninow, Margarethe
Scheider, Ann – Cathrin
Steinberg, Yngvi
Stern, Benjamin
Weinert, Martin
Wörmke, Sonja

Lehrerinnen und Lehrer im Profil waren: Herr W. Bergfeld mit Englisch, Frau T. Bartscht mit Biologie sowie Herr A. Postel mit Geschichte

Jahrgang 2006:

Blanke, Inga
Breuer, Matthes
Bruns, Jan-Henning
Busse, Matthias
Cappelmann Swantje
Christen, Lukas
Du, Sascha
Edwards, Tabitha
Florkowski, Birte
Hiller, Carlo
Kirstein, Lennart
Liss, Franca
Lustig, Anna
Meier, Michaela
Metzner, Tobias
Ritsch, Regina
v. Rönn, Inga
Ropers, Merle
Ryfisch, David
Srisuk, Carolin
Vollrath, Yvonne
Weber, David Paul
Wurche, Julian

Lehrerinnen und Lehrer im Profil waren: Frau M. Cordes mit Englisch und Geschichte sowie Frau T. Bartscht mit Biologie

Jahrgang 2007:

Albaum, Sören
Bahr, Daniel
Barsch, Oliver
Billhard, Saskia
Bohnert, Kathrin
Brauns, Stephanie
Bruer, Marius
Chow, Jennifer
Engfer, Amélie
Frey, Jana
Hartmann, Jana
v. Holten, Thomas

Klemeyer, Anne
Kröger, Lena
Krummel, Julia
Poppen, Carina
v. Rönn, Gitta
Sadlowski, Janne
Söntgerath, Caren

Lehrerinnen und Lehrer im Profil waren: Frau M. Cordes mit Englisch, Frau T. Bartscht mit Biologie sowie Herr W. Bergfeld mit Geschichte

Jahrgang 2008:

Becker, Christian
Berger, Sebastian
Böttger, Florence
Bruns, Niclas
Chan, Natalie
Garms, Christoph
Gerdawischke, Diandra
Greschke, Tim
Hohn, Dania
Kathmann, Wiebke
Kirbach, Axel
Kis, Liza
Kranz, Katharine
Mittelstädt, Sarah
Möhlmann, Imke
Müller,Marvin
Osterndorff, Tobias
Perl, Marleen
Schlüsing, Carina
Schmidt, Lena
Schmidt, Patrick
Schmidt-Eylers, Imke
Shriever, Gloria
Wörmke, Steffen

Lehrerinnen und Lehrer im Profil waren: Herr W. Bergfeld mit Englisch, Frau T. Bartscht mit Biologie sowie Frau M. Cordes mit Geschichte

Jahrgang 2009:

Babst, Alena
Du, Jia-Pei
Eichholz, Annika
Freitag, Eugen
Garms, Sebastian
Günther, Tamina
Hantschel, Jannes
Hiller, Nora
Huisgen, Katharina
Janßen, Hannes
Kieck, Annika
Kretschmer, Franzisca
Lorenz, Conrad
Metzner, Till
Pleyn, Julia
Redlich, Beke
Schmidt, Dajana
Schmidt, Simon-Georg
Schöttker, Frithjof
Schrage, Lena
Schultze, Isabell
Voß, Jan-Torge
Welzel, Lars
Wichmann, Anna
Wojtowicz, Lena

Lehrerinnen und Lehrer im Profil waren: Frau M. Cordes mit Englisch, Frau T. Bartscht mit Biologie sowie Herr A. Postel mit Geschichte

Jahrgang 2010:

v. Bargen, Friederike
Baumann, Louise
Becker, Daniel
Buse, Jan-Marc
Dübbelde, Kristin
Ebeling, Markus
Fricke, Gwendolin
Gross, Christian
Gutjahr, Ellen
Huisgen, Tobias
Janke, Andreas
Klemeyer, Nele
Michel, Henning
Öztürk, Dennis
Peter, Ira-Katharina
Platte, Anna
Quaas, Vanessa
Ropers, Arne
Scherer, Arthur
Stepniewski, Kathrin

Stindt, Sina
Strelow, Sergej
Strüber, Marit
Taube, Nadine
Wiebe, Alexander
Wiebe, Marie-Pauline
Wendemuth, Martje
Wohlers, Thalea

Lehrerinnen und Lehrer im Profil waren: Frau M. Cordes mit Englisch und Geschichte sowie Frau T. Bartscht mit Biologie

Jahrgang 2011:

Baturay, Can
Behrends, Jan-Niclaas
Bickmeyer, Uta
Buttelmann, Tim
Cushman, Phillip
Donsbach, Greta
Döpke, Jonas
Gröhl, Janek
Hühnken, Nina
Jacobis, Rabea
Jargow, Joshua
Kolbe, Nina
Krech, Lisa
Kuhlmann, Franziska
Lisica. Ingrid
Modesitzki, Nick
Mühlenberg, Daniele
Naumann, Malte
Otte, Kilian
Rodiek, Julia
Schwarz, Julia
Tingler, Celina
Vetter, Falco

Lehrerinnen und Lehrer im Profil waren: Frau T. Bartscht mit Englisch und Biologie sowie Frau M. Cordes mit Geschichte

Jahrgang 2012:

Anders, Jennifer Sonja
Bartling, Tim
Berger, Janine
Bergmann, Janine
Bluth, Linda
Bögehold, Isabel
Breuer, Mareike
Brinkmann, Finn-Henning
Chaplot, Céline Marie Aline
Conradt, Virginia
Cyrankowski, Shane Louis
Demircioglu, Nihat Deniz
Deterding, Michael
Dumler, David
Fröhlich, Janina
Golly, Vincent Silas
Hamann, Janine
Held, Linda Anna
Hoppermann, Robert
Junge, Lara
Kirchhoff, Florian
Kleeberg, Vivien Janina
Knoop, Nico
Krekeler, Charlotte
Lohse, Björn
Mädge, Nils
Mehrtens, Marco
Naeb, Harun
Pieper – Behling, Anna Merle
Ryfisch, Simon Otis Johannes
Schott, Mayline
Schurr, Kathrin
Srba, Stephanie
Stampe, Lucas Hans-Jürgen
Suhr, Katrin Maria
Wardatzky, Michelle Katharina
Wiegmann, Lisa-Marie
Young, Laura Christine

Lehrerinnen und Lehrer im Profil waren: Frau M. Cordes mit Englisch und Geschichte, Herr W. Bergfeld mit Englisch, Frau T. Bartscht und Frau A. Siemer mit Biologie sowie Herr A. Postel mit Geschichte

Blicke hinter die Kulissen:

Wie bilingual ist das Lloyd Gymnasium aufgestellt?
Zahlen, Daten, Fakten zu Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern.

Der bilinguale Bildungsgang bzw. das bilinguale Profil des Lloyd Gymnasiums Bremerhaven kann auf eine bewegte und vor allem erfolgreiche, mittlerweile 20jährige Geschichte zurückblicken. In diesen 20 Jahren sind die Anwahlen für den bilingualen Bereich insbesondere in der Sek I stets gestiegen und es hat immer mindestens eine Lerngruppe in der GyO gegeben, die das bilinguale Profil belegt und das bilinguale Abitur abgelegt hat. Im aktuellen Jahrgang Q-4 der GyO stehen erstmals zwei bilinguale Lerngruppen vor dem Abitur.

Zum aktuellen Zeitpunkt (2011/12) sieht die „bilinguale Schüler-Welt" am Lloyd Gymnasium wie folgt aus:

#	Jahrgang	SchülerInnen	% vom Jahrgang		Lerngruppen	x / y Lerngruppen	
			Lloyd	Stadt		Lloyd	Stadt
1	5	56	40	40	2	2/5	2/5
2	6	61	44	21,5	2	2/5	2/10
3	7	78	52	23	3	3/6	3/13
4	8	87	57	25	3	3/6	3/13
5	9	117	71,25	39	4	4/6	4/13
Summe/Schnitt		399	52,85	29,7	14	14/28	14/54

Und in der GyO:

#	Jahrgang	SchülerInnen	% vom Jahrgang		Lerngruppen	x / y Lerngruppen	
			Lloyd	Stadt		Lloyd	Stadt
1	E-Phase	24	11	4	1	1/8	Zahlen leider nicht verfügbar
2	Q-2	25	10	3,5	1	1/11	
3	Q-4	38	10%	4	2	2/16	
Summe		87	10	3,8	4	4/35	

Auswertung der Daten:

Augenfällig ist bei diesen Daten die starke Diskrepanz zwischen den Schülerzahlen der Sek I und der Sek II. Eine Entwicklung, die spätestens mit der Verschmelzung der beiden Ursprungsschulen zum Lloyd Gymnasium unbestreitbar ihren Lauf nahm und bis zum aktuellen Zeitpunkt anhält. Validierbare Daten beispielsweise auf Grundlage von Schüler- und Elternbefragung zur Erklärung liegen bislang nicht vor.
Bislang in der Fachgruppe diskutierte und auf individuellen Erfahrungen basierende Erklärungen sind:

a die Wahl des bilingualen Bildungsganges/Profils ist die Garantie, um an das einzige Gymnasium der Stadt zu kommen;
b die Anforderungen, die das bilinguale Profil an die Schülerinnen und Schüler stellt,

werden von den Eltern und auch den Schülerinnen und Schülern falsch und definitiv als zu gering eingeschätzt;

c. dies hat starke Auswirkungen auf das Lern- und Leistungsverhalten der Schülerinnen und Schüler zunächst in der zweiten Fremdsprache, spätestens dann ab Klasse 8 auch in den bilingualen Sachfächern. Hier ist eine Abkopplung von Teilen der Schülerschaft der bilingualen Klassen bzw. eine Zweiteilung zu erkennen. Risikogruppen sind: Schülerinnen und Schüler ohne Gymnasialempfehlung, leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler mit Gymnasialempfehlung sowie mathematisch-naturwissenschaftlich interessierte Schülerinnen und Schüler;

d das Fehlen einer Alternative zum bilingualen Profil am Gymnasium in Form eines oder ggf. mehrerer weiterer Profile führte auch zur Anwahl des bilingualen Zweiges durch eher naturwissenschaftlich interessierte Schülerinnen und Schüler, die allerdings im bilingualen Profil nicht interessensadäquat angesprochen werden können;

e von Seiten der Schule war der bislang hohe Zulauf ein Garant für das Fortbestehen des Gymnasiums und wurde u.a. deswegen toleriert;

f von Seiten der Schülerinnen und Schüler aber auch der Eltern wird der Lernaufwand und das zu zeigende Engagement im bilingualen Profil der GyO als zu hoch bzw. als über dem der nichtbilingualen Profile liegend eingeschätzt;

g die feste Fächerkombination des Profils führt bei Schülerinnen und Schülern mit Wunsch nach entweder einem Geschichte LK oder einem Biologie LK zur Abwahl des Profils;

h die Umwandlung des bilingualen Bildungsganges in ein bilinguales Profil und damit die Abschaffung des „bilingualen Abiturs" führte in der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern zu einer „Abwertung" bilingualer Bildung, für die sich ein erhöhter Aufwand nicht lohne;

i. die Anwahl- bzw. Abwahlzahlen für Fächer wie Mathe, Physik, Chemie und die Fremdsprachen sähen vergleichbar aus, könnten SchülerInnen hier frei entscheiden. (Wäre es anders, müssten keine gerade diese Fächer betreffenden Belegauflagen durch die Bildungsbehörde und die KMK gemacht werden!).

Diskutierte und in Umsetzung befindliche Lösungen:

In der Fachgruppe aber auch in der Schule allgemein sind bisher folgende Lösungen diskutiert und in Teilen bereits praktiziert worden:

1. eine bessere und intensivere Beratung der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler bei der Schul-und Profilwahlbeim Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe aber auch bei der Anwahl möglicher
   Profile bei Übergang in die GyO;
2. Intensivierung der Förderung von Schülerinnen und Schülern aber auch der fortlaufenden Schullaufbahnberatung dieser sowie ihrer Eltern in den 5. Und 6. Jahrgangsstufen;
3. Erstellung eines Fragebogens zum Anwahlverhalten von Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern in den Klassen 5, 6 und 9;

4. Schaffung und Aufbau eines mathematisch-naturwissenschaftlichen Profils als Alternative zur bilingualen Profil sowie Überlegungen zur Schaffung eines dritte, ggf. kreativ ausgerichteten Profils;
5. schulindividuelle Ausstellung eines „Zertifikates bilingual" am Ende der Sek I sowie der GyO neben dem jeweiligen offiziellen Zeugnis.

Und zum aktuellen Zeitpunkt (2011/12) sieht die „bilinguale Lehrer-Welt" am Lloyd Gymnasium wie folgt aus:

Insgesamt 21 Kolleginnen und Kollegen unterrichten in der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II / GyO des bilingualen Profils des Lloyd Gymnasiums Bremerhaven.
Davon allein 18 Kolleginnen und Kollegen in den Sachfächern Biologie, Geographie, Geschichte und SaPS (Social and Political Studies / Politik).
Die Kolleginnen stellen dabei die Mehrzahl mit 11 und die Lehrkräfte mit den Fächern Geschichte und Politik sind am zahlreichsten vertreten: 10 der besagten 18 unterrichten diese Fächer. Jeweils Vier Kolleginnen unterrichten Geographie bzw. Biologie im Profil.
Somit ist das bilinguale Profil im Bereich Geschichte/Politik gut aufgestellt und kann hier aufgrund der relativ hohen Anzahl an KollegInnen mit der Fakultas in eben diesen Fächern für eine hohe Kontinuität und Qualität von Anfang an bis zum Abitur sorgen.
Das Profil zeichnet sich überdies dadurch aus, dass es von der Sekundarstufe I bis in die E-Phase Geographie anbietet.
Ebenso gehört das Lloyd Gymnasium bundesweit zu den gerademal 42 bilingualen Schulen, die Biologie als festen Bestandteil ihres Profils anbieten.
Aufgrund der dünneren Personaldecke gerade in diesem Fach sowie in Geographie wird der Schule ein hohes Maß an Personalplanung abverlangt, das sich durch eine Aufstockung des unterrichtenden Personals an dieser Stelle deutlich reduzieren würde.
Somit ist es ein Anliegen der Schule, gerade in diesem Bereich neue KollegInnen für das Lloyd Gymnasium Bremerhaven und das bilinguale Profil zu begeistern und zu gewinnen.

Don't go only lingual – go **bi**-lingual!

Stundentafel des bilingualen Profils/Bildungsganges des Lloyd Gymnasiums Bremerhaven

Stundentafel Bili ab Schuljahr 2010/11 für Einschulung 2009/10							
Fächer/ Lernbereich	Jahrgangsstufen 5-9					Summe	Mini-
	5	6	7	8	9	Jhg 5-9	mum
Sprache							
Deutsch	4	4	4	4	4	20	**19**
selbstst. Lernen/Vertiefung	1	1				2	
Englisch	**6**	**5**	**4**	**4**	**3**	22	**19**
2. Fremdsprache	0	4	4	3	3	14	**14**
Wahlpflicht							
Wahlpflichtunterricht - 3. Fremdsprache - weitere Lernbereiche	0	0	0	**3***	**3***	6	**6**
Gesellschaft und Politik							
Welt-Umweltkunde (WUK)	2	2	0	0	0	4	**15**
Geographie	0	0	**3**	**3**	**2**	8	
Geschichte	0	0	**3**	**3**	**2**	8	
Gmk/Politik/SaPS	0	0	0	0	**0***	0	
				gesamt Gesell.-Pol		**20**	
Social Studies	0	0	0	0	0	0	
Wirtschaft, Arbeit, Technik (WAT)	2	2	0	0	0	4	**4**
biblische Geschichte, Islamkunde, Philosophie	1	1	0	2	1	5	**5**
Mathematik							
Mathematik	4	4	4	4	4	20	**19**
selbstst. Lernen/Vertiefung	1	1				2	
Naturwissenschaften							
Naturwissenschaft (Nat)	3	3	0	0	0	6	**6**
Chemie	0	0	1	2	2	5	**4**
Physik	0	0	2	1	2	5	**5**
Biologie	0	0	**2**	**0***	**3**	5	**5**
Künste / Sport							
Kunst, Musik, darstellendes Spiel (KuMuDa)	2	2	2	2	2	10	**10**
Sport	3	3	3	3	3	15	**15**
Profil und Ergänzung							**11**
Selbstständiges Lernen - Vertiefung							**4**
Gesamtsumme	**29**	**32**	**32**	**34**	**34**	**161**	**161**

Erläuterung *: Im Jahrgang 8 wird Biologie und in Jahrgang 9 SaPS im Rahmen des Wahlpflichtkurses unterrichtet

Bilinguales Zentralabitur Geschichte

Mit der Planung der Einführung des Zentralabiturs 2007 in Bremen stellte sich auch den bilingualen Bildungsgängen und Profilen Bremer und Bremerhavener Schulen die Frage, ob es sinnvoll und dienlich sei, bilinguale Sachfächer zentral im Abitur prüfen zu lassen.

In einem durch Dr. H. Pophanken initiierten Diskussionsprozess wurde die Teilnahme am Zentralabitur durch die bilingualen Sachfächer von Seiten der Vertreterinnen und Vertreter bilingualer Schulen in Bremen und Bremerhaven befürwortet.

Seitdem arbeitet die Zentralabiturkommission Geschichte bilingual – bestehend aus Hartmut Pophanken (Landesfachberatung bilingual und Hermann-Böse Gymnasium, Bremen), Marianne Cordes und Andree Postel (beide Lloyd Gymnasium Bremerhaven) – engagiert an der Erstellung der Aufgaben und Materialien für das Zentralabitur in Geschichte bilingual. Zunächst noch unter leitender Koordination durch Dr. T. Bethge, mittlerweile in Kooperation mit W. Löwer am LIS Bremen ist es der Kommission gelungen, die Kompetenzen und Standards des Faches sinnvoll und erfolgreich im Zentralabitur umzusetzen.

Die Gymnasiale Oberstufe im Land Bremen

Abiturprüfung 2012

Regelungen für das erste bis dritte Prüfungsfach mit landesweit einheitlicher Aufgabenstellung

Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft

Freie Hansestadt Bremen

Das Lloyd Gymnasium freut sich an dieser Stelle besonders, als Bremerhavener Schule einen wichtigen Beitrag zur Schul-, Qualitäts- und Unterrichtsentwicklung des Landes Bremens beitragen zu können. Zudem wird mit dem Zentralabitur im bilingualen Bereich deutlich, dass bilinguale Bildung im Lande Bremen Kompetenzentwicklung und Umsetzung von Bildungsstandards auf höchsten Niveau anstrebt, erreicht und sich einer Überprüfung dieser Zielsetzung stets zu stellen bereit ist.

Was tun? Bili 7.0
- Ein Ausblick

Bilinguale Bildungsgänge, Profile, Module und bilingualer Unterricht als solcher sowie seine Didaktik sind seit je her ein Unterricht und eine Didaktik „in the making“ gewesen. Es gibt wohl kaum einen weiteren Bereich der deutschen Bildungslandschaft, in dem die Entwicklung und Impulse so stark aus der unterrichtlichen Praxis kommen, wie im bilingualen Bereich. Nicht umsonst haben bilinguale Schulen den Ruf, gute, leistungsfähige Schulen mit engagierten Lehrerinnen und Lehrern zu sein.

Don't go only lingual – go **bi**-lingual!

Diesem Ruf, aber auch diesem Reiz, haben sich auch die Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichs Bilingual am Lloyd Gymnasium verschrieben.

Es ist uns nach wie vor ein zentrales Anliegen, unser unterrichtliches, methodisches und didaktisches Handeln zu überprüfen, zu verändern und zu optimieren. Hierzu zählen u.a. die aktuelle Überarbeitung des Bereichs Mittelalter im Geschichtsunterricht sowie die Neugestaltung des Unterrichtskonzepts in SaPS.

Vor dem Hintergrund einer sich verändernden Welt sowie insbesondere einer sich ebenfalls verändernden Schülerschaft mit anderen Bedürfnissen, einer sich verändernden Kompetenzentwicklung, anderen Fragestellungen und Interessen sind wir gerade dabei, die unterrichtlichen Schwerpunkte in Geschichte im Rahmen des Bildungsplans neu zu gewichten sowie dementsprechend neue Materialien zur Umsetzung dieser Veränderung zu entwickeln.

Gleiches gilt für das Fach SaPS, das aus unserer Sicht eine stärkere Berücksichtigung ökonomischer und politischer Fragestellungen bereits in der 9. Jahrgangsstufe vornehmen sollte. Hier entwickeln wir gerade eine handlungsorientierte Sequenz zur Entwicklung von „Finanzkompetenz", um die Schülerinnen und Schüler anhand wirtschaftlicher Alltagsprobleme handlungsorientiert an Grundfragen ökonomischen Handelns heranzuführen. Dabei streben wir hier eine fächerverbindende Kooperation der Fächer Geographie, SaPS sowie erstmalig Mathematik (!!) an, um den Anforderungen der Frage- und Problemstellung Rechnung zu tragen.

Ebenso streben wir die Ausstellung eines Zertifikates „bilinguales Profil" am Lloyd Gymnasium an, das sowohl den Schülerinnen und Schülern der Sek I als auch denen der GyO, die das bilinguale Profil besucht haben, ihre Leistungen im Rahmen des bilingualen Profils detailliert auflistet und bescheinigt. Ist es doch dem Fachbereich am Lloyd Gymnasium ein Anliegen, den Mehraufwand sowie die höhere Leistungsbereitschaft, die die Schülerinnen und Schüler des bilingualen Profils betreiben und an den Tag legen, zu honorieren, aber auch der Tatsache Rechnung zu tragen, dass im Abitur die Fächer Biologie sowie Geschichte durch separate Abiturkommissionen zentral erstellt und geprüft werden.